

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

möglich, noch ärger. Sie hielt sich allerdings ein paar Kühe und Hühner, häufte große Mengen von Schmalz und Eiern auf, verkaufte aber nichts davon und aß selber nur, was schon verdorben war. Im Winter spann sie den Flachs, von dem sie immer Vorrat hatte, obwohl sie keinen anbaute, im Finstern, um Licht zu sparen. Ihre früher beschriebene Kleidung half ihr, daß sie sich dabei nicht wehe tat. Ein alter Bauer versicherte mir wiederholt, daß das, was ich jetzt erzählen werde, auf voller Wahrheit beruhe. Als dieser Bauer noch jung und ledig war, ging er eines Nachts mit zwei von seinen Kameraden fensterln. Die Nacht war stofffinster und ihr Weg führte sie bei dem Gehöfte der Heze vorbei. Da sie im Stalle noch Licht sahen, schlichen sie sich neugierig hinzu, um das Gebaren der Großhansin durch das Stallfenster zu beobachten. Was sie da sahen, machte sie erstauern. Das Weib, das vollständig entkleidet war, hantierte im Stalle herum, nahm ein Grastruch, breitete es über ihre schwarze Kuh und begann an den herabhängenden Tragbändern des Tuches zu melken, während die Kuh die Heze fortwährend abschleckte. Im Nu waren 12 Töpfe voll Milch beisammen. Nun war es klar, daß auf diese Weise von der Heze die Kühe der Nachbarn gemolken wurden. Es verging den Burschen alle Lust zum Fensterln, sie gingen nach Hause und erzählten ihr Abenteuer. Es wußte jetzt die ganze Bevölkerung, wer die Schuld trage, wenn es irgendwo im Stalle nicht richtig zunging. Man suchte sich mit allen möglichsten und unmöglichen Mitteln gegen die Heze zu schützen und schließlich beschloß man, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Man wandte sich nämlich an den bekannten Spannerpeter auf der Haid bei Haslach. Dieser sollte der Heze das Leben abbeten oder abspannen, was ihm auch mit der Zeit gelang. Eines schönen Tages fand man das Weib tot in seiner Behausung. Niemand wollte es anrühren. Es erschien eine eigene Kommission, die ganze Körbe fauler Eier und Kübel voll mit verdorbenem Schmalz fand, im Butterfaß saß eine abscheuliche Kröte.

Die angebliche Heze ist nun schon längst tot und allmählich verschwinden die Reste jenes tollen Uberglaubens. Vor 50 Jahren glaubte man noch allgemein daran. Freuen wir uns der neuen Zeit, in der solche Dinge für wahr zu halten fogar von dem Einfältigsten und Beschränktesten abgelehnt wird.

* * *

D' Zimmáleut.

(Von Leopold Falkner, Stánzldráhuabá z' Weldn.)

Recht rárb Leut zá ollá Zeit
Hánd deant ollweil nu d' Zimmáleut!
Wannst oan alloan siagst, is nix dra,
Da soat ma holt: á Zimmáma;
Siagst zween mit Krázn vollá Schneid,
Da soat ma áft scho: d' Zimmáleut.
D' Zimmáleut, hánt deant nu Leut,
Hamt nu án greoßn Fahn,
Z' Weldn kan más segn ún Kránztag,
Wia eahn drei zarrent dra.
Áf d' Wochá, wírd's á Tráwíkeit,
Da, kemmán zán uns d' Zimmáleut.
Á fíinf, á sechs, i kanns nót sagu,
Da, mua má halt ún Moastá fragu.

Áf d' Wochá kemmán d' Zimmáleut,
Dá Moastá soat: eahn acht.
So hat dá Bot sei Post ausgrícht
Ún-Mittchá af d' Nacht.
Áf d' Wochá kemmán d' Zimmáleut,
Da derf si d' Báurin gfreun,
Und driecht dá Moastá á mit eahn,
So werns áft eahná neun.
„Wanns hiazt nót kemmán“, soat dá Baur,
„I renn eahn nimma na;
Born Keornschnitt hams scho kemmá wóllu,
Und heunt háns nu nót da.
Neun Tag kriagns scho z'toan bá mir,
Es kann sein zóhá á;